

# Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Autor(en): **D'Aujourd'hui, R.**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **83 (1983)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### *A. Kommission für Bodenfunde*

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderungen. Der Kommission gehören an die Herren Dr. K. Heusler (Präsident), A. Bavaud, Prof. Dr. L. Berger, P. Holstein, F. Lauber, Dr. J. Voltz und Dr. L. Zellweger.

Die Kommission trat im Berichtsjahr zu 3 ordentlichen und 2 ausserordentlichen Sitzungen zusammen. Das Hauptanliegen war die Regelung der Nachfolge des scheidenden Kantonsarchäologen, d.h. Wahlvorschlag und Vorbereitungen zur Amtsübergabe.

Die Kommission hatte sich ferner mit den geplanten Personaleinsparungen im Stellenplafondbereich 120<sup>1</sup> und der von der Regierung als Zeichen der Sparmassnahmen gesetzten Denkhürde zur Sparstrategie zu befassen<sup>2</sup>.

Während der Amtszeit von Dr. R. Moosbrugger sind die Anforderungen, die durch die intensive Bautätigkeit in der Stadt und in Riehen an die Archäologische Bodenforschung gestellt wurden, enorm gewachsen. Dass die freigelegten Spuren und Funde aus der Vergangenheit sorgfältig dokumentiert der Nachwelt erhalten bleiben, ist der unermüdlichen, oft auch ungewohnte Wege einschlagenden Tätigkeit und der Begeisterung des scheidenden Kantonsarchäologen zu danken. Seine anschaulichen Beiträge zur Siedlungsgeschichte von Stadt und Region haben in weiten Kreisen der Bevölkerung das Verständnis und Interesse für die Entstehung und Entwicklung unserer Stadt geweckt. K. Heusler

### *B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen*

Der Kantonsarchäologe, Dr. R. Moosbrugger-Leu, ist auf Ende Januar 1983 in den Ruhestand getreten.

Im Herbst 1982 wurden der Schreibende, Dr. R. d'Aujourd'hui, mit Amtsantritt auf den 1. Februar 1983 zum Vorsteher und im Sommer 1983 lic. phil. G. Helmig als Adjunkt der Archäologischen Bodenforschung gewählt.

Ich möchte an dieser Stelle meinem Vorgänger und der Kommission für Bodenfunde für das Vertrauen danken, das sie mir während der letzten Jahre entgegengebracht haben.

<sup>1</sup> Analyse der im Plafondbereich Kultur zusammengefassten Betriebe durch eine Stellenprüfungskommission. Der Personalbestand von 3½ Stellen bleibt erhalten.

<sup>2</sup> Richtlinie: Reduktion der Ausgaben im Budgetjahr 1984 um 10% auf der Basis des Budgets 1983.

Als Stellvertreter des Kantonsarchäologen – R. Moosbrugger wurde während der letzten Jahre für die Ausstellung im Historischen Museum und im Berichtsjahr für die Bearbeitung seiner Ausgrabungen in der Prediger- und Chrischonakirche von den Amtspflichten befreit – konnte ich mich dank der grosszügigen Zurückhaltung meines Vorgängers und der wohlwollenden Unterstützung seitens der Kommission für Bodenfunde bereits vorzeitig mit den Aufgaben und Pflichten des Kantonsarchäologen vertraut machen. Unter diesen Voraussetzungen erlebe ich meine Wahl zum Amtsvorsteher nicht als Neubeginn sondern als dankbare Aufgabe und Möglichkeit, die auf gemeinsamen Grundlagen entwickelte Arbeit fortsetzen zu dürfen. Meinem Vorgänger, R. Moosbrugger-Leu, möchte ich in diesem Zusammenhang herzlich für seine Anregungen und seine kollegiale Unterstützung danken, die er mir während meiner «Lehrzeit» gewährt hat. Unsere gemeinsamen Jahre der Zusammenarbeit werden mir in guter Erinnerung bleiben. Schliesslich möchte ich auch meinen Mitarbeitern herzlich danken, die mir während der letzten Jahre mit kritischem Blick und aufgeschlossenem Sinn geholfen haben, Altbewährtes den neuen Bedürfnissen entsprechend weiter zu entwickeln.

### *Personelles*

Infolge der Freistellung Dr. R. Moosbruggers lag die Leitung des Betriebes während des Berichtsjahres beim wissenschaftlichen Adjunkten, Dr. R. d'Aujourd'hui.

Als Stellvertreter des Adjunkten konnte G. Helmig für ein weiteres Jahr verpflichtet werden<sup>3</sup>. Als örtliche Grabungsleiter und für Dokumentationsarbeiten standen uns ausserdem die Archäologen P. Lavicka, Ch. Matt und P. Thommen, letztere je ein halbes Jahr, zur Verfügung. Zusätzlich wurden 19 weitere Hilfskräfte als Zeichner, Ausgräber und Bürohilfen zu Lasten der Grabungskredite und über den Notstandskredit<sup>4</sup> eingesetzt.

### *Feldforschung*

Zusätzlich zu den bereits im Vorjahr angelaufenen Sondierungen wurden im Berichtsjahr 50 Fundstellen registriert.

Schwerpunkte bildeten die Plangrabungen an der Rittergasse 4, im Rheinhafen St. Johann und an der Riehener Kirche. Wiederum

<sup>3</sup> G. Helmig wurde im Juni 1983 zum Adjunkten der Archäologischen Bodenforschung gewählt und rückwirkend auf 1. Februar 1983 in dieser Funktion angestellt.

<sup>4</sup> Durchschnittlich 8 Hilfskräfte zu Lasten des Notstandskredits.

wurden auch in der mittelalterlichen Altstadt Grossbasels an 10 Stellen, zum Teil in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, Untersuchungen durchgeführt. Von zentralem Interesse sind hier vor allem die Grabungen an der Schneidergasse 2–12, über die im nächsten Jahr berichtet werden soll<sup>5</sup>, sowie die Entdeckung der Burkhardtschen Stadtmauer am Leonhards- und am Petersgraben.

### *Dokumentationsarbeiten*<sup>6</sup>

Die Bearbeitung älterer Grabungsdokumentationen musste während des Berichtsjahres infolge einer starken Belastung in der Feldtätigkeit eingeschränkt werden.

Schwerpunkte bildeten die Arbeiten an den Leitungsgrabungen Münsterhügel, wo eine erste Bereinigung der Dokumentation angestrebt wurde. Ferner wurden die Befunde aus der Grabung an der St. Alban-Kirche korreliert und reingezeichnet.

Für die Grabung Märthof sind die Korrelationsarbeiten und Umzeichnungen bereits abgeschlossen, auch ein Fundkatalog wurde schon erstellt. Eine Publikation der Funde und Befunde liegt in Reichweite.

Für die Grabungen in der Prediger- und Chrischonakirche schliesslich erarbeitete R. Moosbrugger ein druckfertiges Manuskript<sup>7</sup>.

### *Publikationen*

- R. Moosbrugger-Leu, Heft 3 des «Führers durch das Historische Museum Basel»: Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Basel, Basel 1982
- R. d'Aujourd'hui, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1981, in BZ 82, 1982
- G. Helmig, Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Münsterhügel – ein Kapitel Basler Stadtgeschichte, in Archäologie der Schweiz 5, 1982
- G. Helmig, «Hinter dem Münster im gesslin» – Angelpunkt der Basler Frühgeschichte, im Basler Stadtbuch 1982

<sup>5</sup> Zur Bearbeitung der Befunde von der Schneidergasse sind wir auf einen Zusatzkredit angewiesen. Die im Grabungskredit eingestellte Reserve für Dokumentationsarbeiten wurde durch eine Verlängerung der Grabungsdauer, bedingt durch die Bedeutung der Befunde, und eine nachträgliche Projektänderung (unvorhergesehene Unterkellerung der Häuser 8 und 12) für die Feldarbeiten aufgebraucht.

<sup>6</sup> Zum Begriff «Dokumentationsarbeiten» vergleiche «Grundsätzliche Bemerkungen» am Schluss dieses Kapitels.

<sup>7</sup> Siehe Vorberichte in Kapitel D des vorliegenden Berichtes.

*Vorträge*

- R. Moosbrugger, 3 Vorlesungen an der Volkshochschule über die frühe Stadtgeschichte
- R. d'Aujourd'hui, Zur Frage des Valentinianschen Munimentums in Kleinbasel, Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, 23. Februar 1982
- Derselbe, Methoden der Bodenforschung: Sicherung, Dokumentation und Deutung von Spuren menschlicher Aktivitäten aus vergangenen Zeiten, Naturforschende Gesellschaft Basel, 1. Dezember 1982
- Derselbe, Basels Beitrag zur Ausstellung: Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Basler Münsterhügel, Einführung zur Eröffnung der Jubiläumsausstellung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel, 17. Juni 1982
- Derselbe, Eine unbekannte Befestigung in Kleinbasel – Römisches Kastell oder mittelalterliche Burg?, Tagung Château-Gailard in Dänemark, 29. August – 4. September 1982

Jahrestagung der Kommission für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz, 9. Oktober 1982 in Baden:

- R. d'Aujourd'hui, Neue Befunde zum spätrömischen Brückenkopf in Basel
- G. Helmig, Basel-Rittergasse 4

Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters, 22./23. Oktober 1982 in Basel<sup>8</sup>:

- R. d'Aujourd'hui, Überblick über die archäologischen Untersuchungen in der Basler Altstadt in Zusammenhang mit Haussanierungen und Leitungsbauten
- Ch. Matt, Grabung Märthof in Basel

Grabungspraktikum mit Dozenten und Studenten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte, begleitend zur Grabung Rittergasse 4, Sommersemester 1982, R. d'Aujourd'hui und G. Helmig

*Ausstellung*

Ausstellung «Archäologie in Basel» vom 7. Oktober bis 20. Dezember 1982 im Kollegiengebäude der Universität Basel. Eröffnet anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Basel<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Die Jahrestagung fand in Muttenz (BL) statt und wurde von den Archäologischen Diensten der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt organisiert.

<sup>9</sup> Die Initiative ging vom Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft aus. Auf Wunsch des Rektors der Universität wurde die Ausstellung bis Ende Jahr verlängert. Vgl. Berichte in Uni-Nova, 27/1982, November, 12. Es handelt sich dabei um das Ausstellungsprogramm, das unter dem Patronat der Ciba-Geigy 1980 im Foyer des Personalrestaurants Klybeck gezeigt wurde. Vgl. BZ 81, 1981, 337. Den Verantwortlichen der Ciba-Geigy sei in diesem Zusammenhang wiederum herzlich für ihre grosszügige Unterstützung gedankt.

### *Führungen*

- Verschiedene Führungen im Historischen Museum, auf Grabungen, durch die Basler Altstadt und in der Ausstellung «Archäologie in Basel» für Fachkollegen, Vereine, Behörden, Lehrer und Schulklassen: R. Moosbrugger, R. d’Aujourd’hui, G. Helmig.
- 2 Presseorientierungen.

### *Grundsätzliche Bemerkungen*

Entgegen einer in weiten Kreisen der Öffentlichkeit verbreiteten Meinung beschränkt sich die Arbeit des «praktischen» Archäologen nicht auf das «Ausgraben». Es besteht eine ebenso verbindliche Verpflichtung, die vor der Zerstörung durch ein Bauvorhaben gesicherten Funde und Befunde, respektive deren Dokumentation zu bearbeiten und der Nachwelt in nachvollziehbarer Art zu erhalten.

Wenn man heute noch mancherorts zwischen «Ausgrabung» als der technisch-praktischen Disziplin und der «wissenschaftlichen Bearbeitung» unterscheidet, so zeugt dies von einem naiven Schreibtischgelehrtentum, das dem Anliegen der heutigen Archäologie nicht mehr gerecht wird.

Die wissenschaftliche Arbeit oder «Bearbeitung» beginnt bereits auf der Ausgrabung. Im speziellen gilt dies für die stratigraphischen Zusammenhänge, die auf der Grabung erarbeitet werden und in Fragestellungen münden, die noch in situ überprüft werden können. Das heisst, die Interpretation der Befunde oder zumindest deren relative Abfolge innerhalb einer Abbaufäche, erfolgt in Zusammenarbeit zwischen Techniker und Archäologen bereits während der Feldarbeit.

Die oben zitierte Abgrenzung ist mitunter ein Grund, dass der Politiker in Anlehnung an das geläufige Klischee die «Ausgrabung» möglicherweise für sinnvoll hält, eine «wissenschaftliche Bearbeitung» jedoch als überflüssig betrachtet, da sie zu teuer und nicht unbedingt notwendig sei.

Für die Bearbeitung einer Ausgrabung unterscheiden wir in unserem Betrieb folgende drei Stufen:

1. *Bereinigung der Feldaufnahmen*, das heisst archiv-fertiges Erstellen der Grabungsdokumentation und Inventarisierung der Funde.
2. *Korrelation der Grabungsbefunde*, das heisst eine Rekonstruktion der Siedungsverhältnisse auf Grund einer Korrelation der Schichten und Horizonte (Befunde) aus den verschiedenen Teilflächen in ihrer vertikalen und horizontalen Ausdehnung.
3. *Publikation* respektive nachvollziehbare Darstellung der Sied-

lungsabfolge, ausgehend von der Korrelation der Grabungsbefunde unter Berücksichtigung des Fundgutes.

Es liegt im Aufgabenbereich der Archäologischen Bodenforschung, im Anschluss an die Feldtätigkeit diese drei Stufen der Überarbeitung durchzuführen<sup>10</sup>. Diese «Dokumentationsarbeiten» tragen den Charakter einer Grundlagenforschung und bilden die notwendige Voraussetzung für weitere Forschungsprogramme, sei es in typologischer oder stadthistorischer Hinsicht, die in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Universitätsinstituten abgewickelt werden.

Wenngleich diese Zielvorstellung während der letzten Jahre nicht vollumfänglich erreicht werden konnte, können wir feststellen, dass die systematischen Untersuchungen in der mittelalterlichen Altstadt – eine mühsame Feinarbeit in Dutzenden von Sondierschächten, Leitungsgräben und Baugruben<sup>11</sup> – allmählich über die abstrakten stratigraphischen Studien hinaus zu konkret fassbaren Ergebnissen führen. In diesem Sinne sind z.B. die im vorliegenden Bericht dargelegten Erkenntnisse über die Burkhardtsche Stadtmauer oder die modellhafte Entwicklung der Überbauung an der Stadthausgasse Früchte dieser systematischen Vorarbeiten. Oft vergisst man, dass der Weg ins «Schaufenster», wo die Ergebnisse in anschaulicher und greifbarer Form der Öffentlichkeit vermittelt werden, Erkenntnisse voraussetzt, die nur über den arbeitsintensiven Weg der Aufbereitung und Bearbeitung nachvollziehbare Gestalt erhalten.

Die Informationsfülle der letzten Jahre führt uns heute an einen Punkt, an dem wir dringend nach neuen Publikationsmöglichkeiten suchen müssen, denn das Volumen der Jahresberichte überschreitet das im Rahmen der Basler Zeitschrift vertretbare Mass. So mussten auch in diesem Jahr verschiedene Berichte zurückgestellt werden. Wir hoffen, diesen Engpass nach der Dislokation an den Petersgraben durch die Herausgabe der geplanten Materialhefte<sup>12</sup> überwinden zu können.

Angesichts dieser Zeichen von Fülle und Aktivität ist es verständlich, wenn wir unter dem Druck der düsteren Finanzlage hier und da von besorgten Politikern und Behörden gefragt werden, ob wir denn nicht endlich genug gegraben hätten, oder ob wir nicht schon genug wüssten. – Gewiss, eine naheliegende Frage – doch ist

<sup>10</sup> Gesetz über den Denkmalschutz vom 20. März 1980 und Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz vom 14. April 1982, § 7, «Aufgaben» der Archäologischen Bodenforschung, Abs. 3: «Bergen von Funden, Erstellung einer Dokumentation über die Befunde, Auswertung der Funde und Befunde in einem Grabungsbericht, gegebenenfalls Publikation in geeigneter Form».

<sup>11</sup> Vgl. BZ 80, 1980, 280 und BZ 82, 1982, 307.

<sup>12</sup> Vgl. BZ 82, 1982, 218, Anm. 8.

sie falsch formuliert und an die falsche Adresse gerichtet. Die Frage müsste eigentlich lauten: «Habt Ihr nicht endlich genug gebaut?» – und unter diesem Aspekt ist es vielleicht heilsam, wenn eine Gesellschaft, die sich in aufwendigen Bauten manifestiert, durch den Archäologen daran erinnert wird, dass dabei vieles «zu Grunde» geht<sup>13</sup>.

Der Kantonsarchäologe: *R. d'Aujourd'hui*

Durch die Kommission für Bodenfunde genehmigt im Oktober 1983.

Der Präsident: *K. Heusler*

### *C. Fundbericht der Archäologischen Bodenforschung*

*R. d'Aujourd'hui*

Verschiedene bereits in den letzten Jahresberichten angezeigte Fundberichte<sup>14</sup> müssen erneut zurückgestellt werden (Abb. 1, Rückstellungen). Diese Massnahme erfolgte teils aus Platzmangel (Nadelberg 37, 1979/49 und Schlüsselberg 14, 1980/28), teils aus dem Bestreben, die Berichterstattung mit weiteren, 1983 durchgeführten oder projektierten Untersuchungen zu verbinden (Andreasplatz 14, 1981/8, Rosshofgasse 13, 1981/38).

Dieselben Gründe können auch für die im Berichtsjahr registrierten und im vorliegenden Jahresbericht nicht behandelten Fundstellen geltend gemacht werden (Abb. 1, Verweise). So steht uns vor allem für die verschiedenen Grabungen an der Schneidergasse (Nr. 2, 1982/3, Nr. 4, 1981/39, Nr. 6, 1982/7, Nr. 8/10, 1982/45 und Nr. 12, 1983/9)<sup>15</sup>, am Andreasplatz, am Pfeffer- und am Imbergässlein<sup>16</sup> eine zusammenfassende Bearbeitung der südlich an den Petersberg anschliessenden Gebiete in der mittelalter-

<sup>13</sup> In diesem Zusammenhang gilt es immer wieder hervorzuheben, dass sich die Tätigkeit der Archäologischen Bodenforschung auf «Pflichtgrabungen», die durch Bauprojekte ausgelöst werden, beschränkt.

<sup>14</sup> Vgl. Fundstatistik der Jahresberichte in BZ 80, 1980; BZ 81, 1981 und BZ 82, 1982, jeweils Abb. 1.

<sup>15</sup> Weitere Untersuchungen vgl. Schneidergasse 8/10 (1977/20) und Schneidergasse 16/Andreasplatz 17 (1976/39).

<sup>16</sup> Vgl. BZ 82, 1982, 219, Anm. 11.